



PSM  
Sabine Schmidt  
Strassburger Strasse 6-8  
10405 Berlin  
mobile: +49 178 7855167  
phone: +49 30 75524626  
fax: +49 30 75524625  
office@psm-gallery.com  
www.psm-gallery.com

*Villa Massimo, Rom, im Oktober 2012*

Lieber Paolo,

wie ja schon mal gesagt, ich würde die Idee von "The Art of Conversation" wie folgt darstellen:

Wie ich es sehe, steht am Anfang unser eigenes Gespräch, das geht ja schon länger, seit einer ganzen Weile, seit wir unseren Austausch von Ideen und Ansichten über Deine Arbeit als auch über die von anderen Künstlern begannen, und bevor wir überhaupt angefangen haben, über dieses Projekt nachzudenken. Dieser Austausch ist das Rückgrat unserer Ausstellung. Aber dann gibt es mehrere andere Gespräche, die durch dieses Projekt laufen, wie mehrere rote Fäden.

Zuerst gibt es einen beinahe zufällig gewählten Ausgangspunkt - einen klassischen Ost-West-Dialog über - zugegebenermaßen vereinfacht - Mythos und Ratio, in dem berühmten Transkript des Gesprächs von Albert Einstein und Rabindranath Tagore anlässlich Tagores Besuch von Einstein in dessen Sommerhaus in Caputh. Tagore, der erste Nicht-Europäer, der 1913 den Literatur Nobelpreis erhielt, war nicht nur Dichter (und Autor der Nationalhymnen von Bangladesch und Indien) sondern auch Dramatiker, Essayist und in seinen späteren Jahren einflussreicher bildender Künstler. Ein Großteil seiner eklektischen Arbeiten befasst sich mit den widersprüchlichen Erfahrungen sowohl alte Kultur und Mystik als auch die Ideen einer modernen Welt zusammen zu bringen.

Obwohl beide eine moderate linke Haltung teilten, erscheint ihr Gespräch trotz der angespannten Weltlage dennoch ins Nirgendwo zu laufen. Sie verzichteten darauf einander zu kritisieren und einigten sich schließlich auf die letztlich banale Feststellung, dass die Schönheit eines Musikstücks jenseits abschließender Analysen steht. Aber möglicherweise war es genau dieses Kommunikationsdefizit, das beide dazu führte ihr Treffen weiter zu reflektieren und das Einstein dazu inspirierte seinen Essay "Mein Weltbild" zu verfassen, in dem er versucht, seine eigenen kulturellen und familiären Wurzeln in Übereinstimmung mit seinen wissenschaftlichen Theorien zu bringen.

Entlang dieser Linie strebt die Idee der Konversation, die wir hier reflektieren, nicht unbedingt eine argumentative Endgültigkeit an, sondern ist eher an Potentialität interessiert. Es geht um ein durchaus spekulatives Zusammenspiel von Anregungen, das innerhalb der Parameter eines gegebenen formalen Rahmens bleibt. Diese Form findet sich hier gleich doppelt wieder: in der Malerei und in der Präsentation in der Galerie.

Das gezeigte Gemälde stellt eine imaginäre Ausstellung dar, die in einer erfundenen Erweiterung des Jatiya Sangsag Bhaban in Dhaka stattfindet - der brutalistischen Architekturikone aus Backstein und Beton, in dem Bangladeschs nationales Parlament tagt. Es ist nicht nur eines der größten Parlamentsgebäude der Welt und von großer symbolischer Bedeutung für das Land, sondern ist mit seiner charakteristischen Verwendung von grundlegender Geometrie, Kreisen, Quadraten und Dreiecken wohl das bekannteste Gebäude des legendären amerikanischen Architekten Louis Kahn. Der Erweiterungsbau ist dem Inneren des Wohnzimmers von Albert Einsteins Sommerhaus in Caputh nachgebildet, das wohl bekannteste Wohnhaus des deutschen Architekten Konrad Wachsmann, der später mit Walther Gropius Fertighäuser in den USA entwickelte und Flugzeughangars für die amerikanischen Streitkräfte baute. Sein Interesse an vorgefertigten Materialien ist bereits hier sichtbar, in seinem innovativen Einsatz von industriellen Holzpanelen im Innenraum.

Zwei Werke hängen an den Wänden: ein Gemälde und ein kleines Foto von Louise Lawler. In ihrer Arbeit behandelt die Künstlerin ein Thema, das auch unser Gespräch informiert: die Abhängigkeit der Wahrnehmung von Kunstwerken von ihrer unmittelbaren Umgebung und der Bedeutung vom Kontext jeder Präsentation. Unter dem Titel "Gray" bezieht sich Lawler auf die legendäre irische Designerin Eileen Gray, deren mit rechtwinkligen Gestaltungselementen verzierte Holzvertäfelung durch das weiche Licht einer Alabaster-Lampe in der Form einer antiken Vase beleuchtet und beinahe weichgespült wird. Als Aufzeichnung widersprüchlicher formaler Sprachen zeigt ihr Foto eine eklektische und unsensible Darstellung eines recht bourgeoisen "guten Geschmacks".

Die zweite Arbeit ist ebenfalls Vorläufer der hier vorgestellten Ideen, und verantwortlich für den Titel der Ausstellung. "L'Art de la Conversation" - das berühmte Gemälde von René Magritte von 1950 ist das erste einer Reihe von Variationen zu diesem Titel. Zwei winzige Figuren betrachten eine gigantische konstruktivistische Struktur aus rechteckigen Steinen, eine Art Super-Stonehenge. Es scheint auf dem Wort "Rêve" (Traum) errichtet worden zu sein scheint, als habe das Gespräch den Traum begraben. Oder, wie Michel Foucault es ausdrückte, als ob "Dinge in ihrem Schweigen und Schlafen ein Wort komponieren könnten - ein dauerhaftes Wort, das niemand auslöschen kann; doch dieses Wort bezeichnet jetzt die flüchtigsten von allen Bildern." (Michel Foucault: Dies ist keine Pfeife, Kapitel 4. Burrowing Words, University of California Press, Berkeley, S.37).

Oscar Tuazon's "Scott Burton" (2012) - eine raue Betonplastik, die sich stark an die Gestaltung von Scott Burtons Skulptur "Two Part Chair" von 1984 aus poliertem Granit anlehnt - fügt sich wie ein Möbel in dieses Ensemble ein. Wo die angedeutete Funktionalität von Burtons Skulpturen sich über eine dogmatische Lesart des Minimalismus mokiert, übernimmt der Künstler dennoch deren materiellen Werte und klare Ästhetik, die sich auch in den harten Kanten und der Oberflächenqualität der zwei ineinander gefügten Stücke niederschlägt. Oscar Tuazon übersetzt diese Form in die vermeintlich funktionalistische, jedoch architektonische Ästhetik reinen Betons. Er schrieb: "Burtons Arbeit wird charakterisiert durch Unsichtbarkeit - pervers banal, unauffällig, hässlich, schmerzhaft an den Genitalien, masochistisch - und eine Art brutaler Selbsterkenntnis, schmerzhafter Realismus". Zum Schluss fragt er: "Kann eine Skulptur eines Stuhls auch ein Stuhl sein, kann eine Sache eine doppelte Identität haben, verdoppelt werden, trans-sexualisiert, warum kann ein Ding nicht zwei Dinge sein?" (<http://www.fondazionegiuliani.org/category/exhibitions/?lang=en&lang=en#>)

Diese Frage könnte auch für Riccardo Previdis Serie von "Tatamis" gelten, hybriden Strukturen, die sowohl Skulpturen als auch Bildschirm sind. Die in parallele vertikale Streifen zergliederte Arbeit dekonstruiert das projizierte Video ebenso wie den Ausstellungsraum, der durch die Streifen des projizierten Bildes, die nicht auf der Projektionsfläche landen, neu vermessen wird. Das "Tatami (Oscar Tuazon/Max Bill)" (2012) wurde speziell für diese Ausstellung konzipiert und verweist sowohl auf den zeitgenössischen amerikanischen Künstler als auch den Künstler und Designer der klassischen Moderne, die beide mit simplizistischen geometrischen Formen arbeiten. Projiziert auf Previdis Tatami sieht man das jüngste Video des Künstlers und Filmemachers aus Bangladesch. Naeem Mohaiemen. Seit 2006 erforscht Mohaiemen die Geschichte der Extremen Linken seit den 70er Jahren, in Essays, Filmen und Fotoinstallationen. Sein besonderes Interesse gilt dabei einer Idee linker Kräfte, die als „trojanische Pferde aus Versehen“ in Krisenmomenten zu Steigbügelhaltern reaktionärer oder gar rechter Kräfte werden. Frühere Kapitel dieses Projekts sind hier zu finden: <http://shobak.org>. Seine letzte Arbeit "United Red Army" wird seine Europa-Premiere auf dem 25. Internationalen Dokumentarfilm-Festival in Amsterdam im November haben. (<http://www.idfa.nl/industry/tags/project.aspx?id=c55e4f5a-cf8e-414e-8b28-9447274066de>)

Deine Malerei bildet für diese Arbeiten eine Art idealisierten Hintergrund, nicht als sentimentalem "Traum im Traum" (E.A. Poe), der in die Vergangenheit greift, noch viel weniger als Malerei innerhalb der Malerei, und schon gar nicht als l'art pour l'art. Vielmehr denke ich, dass es Sinn macht, diese Arbeit als eine Ausdehnung des klassischen oder zur Zeit ubiquitären Malereibegriffs zu betrachten. Dein Gemälde zielt auf die Neuformulierung einer malerischen Praxis ab und darauf, die Idee des Malers als zurückgezogenem Einzelgänger weder zurückzuweisen oder zu bestätigen, sondern stattdessen das Konzept von Malerei in die heutige Zeit zu bringen, und zur Idee des Gesprächs und des Austauschs zu öffnen, sie wieder zu einem Forum für die Artikulation von Ideen werden zu lassen.

Dieses Interesse haben wir auch auf die Präsentation des Bilds ausgeweitet. In der Galerie wird es in einem Ausstellungsdesign von Matthew Antezzo präsentiert, das uns wieder zu einem der Ausgangspunkte des Gesprächs zurückbringt: der Architektur. Insbesondere in der Verwendung von Wasser, wie es das Jatiya Sangsag Bhaban umgibt, stellt dies auch eine Hommage an eine anderes Bauwerke Louis Kahns dar, dem Salk Institute of Biology in La Jolla, Kalifornien. Den lineare Wasserstrom der durch den Gebäudekomplex läuft, verlegte Antezzo hier in den Innenraum: ein Hinweis auf die in Italien geborenen Brasilianerin Lina Bo Bardi und ihre weniger statische Verwendung von Wasser in ihrem durch das SESC Pompeja fließenden Strom. Indem er diesem imaginären Dialog der beiden großen Architekten seine eigene Wendung gibt, bezieht Antezzo deren Arbeiten auf seine eigenen Forschungen von großen monumentalen Betonskulpturen, insbesondere sein "Monumento Bicentenario" (2011) in Monterrey, Mexiko.

Seine Perspektive auf die Ausstellung, und seine aktive Beteiligung an der Präsentation unseres Gedankenkonstrukts fordert unsere Sichtweise heraus, und erweitert sie im Ausstellungsraum von Sabine und darüber hinaus. Ich sehe seine Anstrengungen im Einklang mit Deiner Malerei, deren Potential im Herauszipfen der Ideen aus der dünnen Luft unserer Phantasien liegt und darin, diese ganz direkt in die Realität des Hier und Heute zu setzen.

Soweit erst mal, mach's gut! Viele Grüße

Andreas

## THE ART OF CONVERSATION

kuratiert von PAOLO CHIASERA und ANDREAS SCHLAEGEL

Ausstellungsgestaltung von MATTHEW ANTEZZO

mit Werken von: **Louis Kahn, Louise Lawler, René Magritte, Naeem Mohaiemen, Riccardo Previdi, Oscar Tuazon, Konrad Wachsmann**

Eröffnung 1. November 2012, 6-10pm  
Ausstellungsdauer 2. November – 15. Dezember 2012  
Öffnungszeiten Di – Sa | 12-6pm